BRUCHSTELLEN ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien — *Nummer 41 / Jahr 4* — *Wien, Dezember 2018*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Berlin] Revolte in der JVA Tegel im SothA von einem beteiligten Gefangenen

Wir haben als Antwort auf einen Artikel der Gefangenengewerkschaft über die Revolte in der JVA Tegel, abgedruckt in der Bruchstellen #40, einen Brief eines Gefangenen bekommen, den wir hier veröffentlich möchten:

Ich las ihren Bericht wegen dem Aufstand in der JVA Tegel im SothA-Bereich und las nicht den wahren Grund, warum ich mich jetzt zu Wort melde.

Es sammelte sich immer mehr Wut in den Inhaftierten durch einen bestimmten Beamten mit dem Namen Asslan. Wir im SothA-Bereich waren Kontrollen gewöhnt, aber nachdem der Beamte Asslan von der TA2 in die SothA verlegt wurde fing der ganze Stress an. Der Beamte wurde auch wegen Stress mit den Gefangenen und Drohungen durch die Inhaftierten aus Schutz verlegt.

Es fing damit an, dass der genannte Beamte anfing unsere Post komplett durchzulesen, nicht wie im Gesetz steht, dass Beamte unsere Post nur überfliegen dürfen (außer bei einer eingetragenen Überprüfung). Darauf erwiderte der genannte Beamte immer nur: „Mir egal, ich bin das Gesetz".

Der Beamte sagte einen auch vor anderen Gefangenen was in deinem Brief stand, unter anderem öffnete er auch Verteidiger-Post, was nach dem Gesetz verboten ist.

Wenn dem Beamten irgendwas nicht gepasst hat, fing er auch an Inhaftierte zu beleidigen oder mit Schlägen zu drohen. Wenn es durch die Psychologen zu einem klärenden Gespräch kommen sollte, kam von dem Beamten immer dieselbe Antwort: „Ich habe mich auf das Niveau der Gefangenen runter gelassen". Als Antwort darauf kam von den Psychologen immer nur ein „Du, Du" und danach ging es aber wieder so weiter wie davor.

Seit seiner Ankunft in der SothA auf Station 2 wollte er uns wie Tiere behandeln, da wir uns nicht alles von ihm gefallen lassen haben.

Bei Zellenkontrollen hatte der Beamte keinen Respekt vor unserem Eigentum, wenn er bei einem Gefangenen eine Steckdose in der Zelle fand, die es offiziell beim Einkauf zu kaufen gab, fing er an den Inhaftierten unter Druck zu setzen, wo von ihm das Handy sei. Wenn man bei dem Beamten glücklich rüberkam, fing er gleich an eine UK (Urinkontrolle) anzuordnen, durch den Verdacht auf Drogenkonsum. Bei der Urinkontrolle war man gewöhnt, dass ein Beamter in einem an der Wand neben dem Klo angebrachten Spiegel schauen konnte, dass man nicht betrügt. Doch der Beamte schaute einem direkt über die Schulter. Wenn man verständlicherweise nicht pinkeln konnte, ging der Beamte gleich darauf in die Zelle und stellte sie komplett auf den Kopf, ohne darauf zu achten, was kaputtgeht. Er behauptete darauf, dass man mit Absicht nicht gepinkelt hat, da man Drogen konsumiert haben soll.

Wenn er einen auf dem Kieker hatte, machte er auch bei dem Gefangenen vier Mal am Tag eine komplette Zellenkontrolle.

Die Praktikanten, die schon ein bisschen bei uns arbeiteten, haben uns am Anfang wie Menschen behandelt, doch wo sie dann eine Weile mit dem genannten Beamten unterwegs waren, veränderten sich die Praktikanten und wurden sehr eklig zu uns und sahen uns auch mit anderen Augen.

An dem Tag der Randale im SothA-Bereich war der genannte Beamte im Dienst und den ganzen Tag mit einem anderen Beamten auf Station 2 unterwegs. Sie kontrollierten alle Räume acht Mal an diesem Tag und fanden dabei fünf Handys. Der Beamte provozierte uns mit dem Fund so lange, damit man aggressiver wurde, darauf beleidigte der Beamte auch welche und drohte manchen Gefangenen auch mit dem Rausschmiss aus dem Sotha-Bereich, wenn wir nicht unsere Fresse halten. Das reichte verständlicherweise manchem Inhaftierten worauf sich manche zu einer Gruppe zusammen taten, damit diese ganze Sache endlich mal ein Ende finden sollte.

Am Abend wurde auf der Station 2 alle Fenster im Toilettenbereich und die Decke kaputtgeschlagen und im WC die Mülleimer angezündet, dadurch war im ganzen WC-Bereich alles voller Glasscherben und durch den Brand waren Fliesen mit angeschmolzen. Auf der Station wurden unter anderem die Decken zerstört und auch die Fenster zum Büro oder die Fenster in unserer Stationstür – auf der ganzen Station oder auch davor lag alles voll mit Glasscherben.

Der ganze Frust war für manchen Gefangenen nicht auszuhalten gewesen und sie wollten den Beamten zeigen, dass sie zu weit gegangen sind. Die Strafe für die Randale war, das wir erstmal unsere Station nicht verlassen durften, die Stationstüren wurden die ganze Zeit geschlossen gehalten und es fand ein Gespräch mit dem Hausleiter statt, der die Aktion als Kindergartenaktion sah und die Station noch ein paar Tage geschlossen ließ. Was eigentlich sogar ganz entspannt war, da einzige was störte war, dass wir nicht zum Kraftsport gehen durften. Daher war auf der Station 2 auch eine geladene Stimmung, zwischen Beamten und Gefangenen. Für uns Inhaftierte ist der Kraftsport wie ein Ventil, zum einfach mal abzuschalten und uns auspowern zu können.

Als die Türen wieder geöffnet wurden, beruhigten sich auch wieder die geladene Stimmung.

Meine Meinung ist, dass auch Beamte uns mit Menschlichkeit behandeln sollten, auch wenn wir Straftaten begangen haben, denn dafür haben wir ja vom Gericht unserer Strafen schon erhalten. Und dass auch die Gefangenen ein bisschen Respekt verdient haben und man auch ein bisschen Respekt vor unserem schon eingeschränkten Eigentum haben sollte.

Nicht wie manche Beamte, die in einem Fall bei einer Zellenkontrolle eines Gefangenen das Foto seines verstorbenen Kinds und das T-Shirt des Sohns auf den Boden geworfen haben und über die Sachen gelaufen sind, so dass auf dem T-Shirt wie auch auf dem Foto Abdrücke von Schuhen drauf waren. Oder wie in einem anderen Fall, als die Beamten bei einer Kontrolle alle privaten Fotos des Gefangenen zerrissen und sein ganzes Zeug auf den Boden geschmissen haben, alles lag rum, die zerstörten Fotos, Gewürze und Getränke die ausgelaufen sind, so dass der Inhaftierte alles wegschmeißen musste.

Beamten sollten das machen, was sie in ihrer Ausbildung lernen, dass sie sich nicht provozieren lassen oder es selbst machen und sich auf das angeblich schlechte Niveau der Inhaftierten runterlassen. Beamte sollen keine Gefangenen bedrohen oder sogar seine Familie beleidigen dürfen, sonst wird es immer wieder Stress zwischen Beamten und Gefangenen geben, oder auch Schlägereien.
[…]

Mit genervten Grüßen
Kalito

**[Anm.: Sozialtherapeutische Anstalt der JVA Tegel]*

[UK] Sven van Hasselt: Brief und Statement zu seiner Adresse

quelle: free sven (fb), übersetzt von abc wien



Hallo Alle!
Ich bin mittlerweile seit 7 Monaten im Gefängnis und es ist so viel passiert. Ich hatte Höhen und Tiefen, aber durch die ganze wunderbare Unterstützung komme ich damit klar.

Ich habe immer noch die gleiche Routine, die ich zuletzt beschrieb. Ich habe fünf Mal die Woche Kunstunterricht und ich mache große Fortschritte. Vor allem kann ich mich so ausdrücken und an etwas Positivem arbeiten. Ich genieße noch immer meinen Yoga-Kurs. Und bald werde ich einen wöchentlichen Musik-Kurs beginnen. Ich kann es kaum erwarten mit meinen Gefängnis-Kumpels zu rocken!

Ich finde es wirklich nicht leicht, in dieser Umgebung zu sein. Es ist laut, es gibt Aggressionen, Traurigkeit, Verzweiflung, und dieses heruntergekommene Gebäude ist total überfüllt. Aber man gewöhnt sich an alles. Und manchmal genieße ich sogar die Verrücktheit des Ganzen, die merkwürdigen Gespräche, die die Leute durch ihre Fenster führen und all die lustigen und interessanten Menschen, die ich treffe. Und trotz alledem können meine Freund*innen und ich Funken der Freude miteinander erschaffen.

Mein Leben im Gefängnis zu leben und mich gleichzeitig in das „normale Leben" meiner Familie einzuklinken kann eine große Herausforderung sein. Ich habe mich nun entschieden, meine ganze Aufmerksamkeit auf meine nahe Familie und Freund*innen zu fokussieren. Die letzten 6+ Jahre waren extrem schwierig, da der Prozess über all unseren Köpfen hing. Ich habe gelernt, dass ich nah bei mir selbst, aber auch bei meinen Freund*innen und meiner Familie bleiben muss, um mit alldem umgehen zu können. Deshalb habe ich die schwierige Entscheidung getroffen, meine Adresse offline zu nehmen, damit ich mich mehr darauf konzentrieren kann. Ich bin so dankbar für die Bemühungen aller, für jeden Brief und jede Mail, die ich erhalten und für jede Person von der ich gehört habe, all die praktische, emotionale und finanzielle Unterstützung die mir Leute in dieser Zeit zukommen ließen. Es war wirklich großartig – danke.

Ich bin immer noch dabei, die Entscheidung des Home Office vor Gericht anzufechten. Aus diesem Grund werde ich wahrscheinlich noch etwa zehn Monate in Großbritannien sein. Danach sollte ich den Rest meiner Strafe in den Niederlanden absitzen können.

Ich hoffe ihr versteht meine Entscheidung. Updates und Supportaufrufe werden über diese Facebook-Seite [facebook.com/freesven] geteilt werden – also aufpassen ;)

Mit viel Liebe
Sven

[Italien] "Operation Panico": Bericht der Anhörung am 08. November

quelle: 325.nostate.net, übersetzt von abc wien

Die dritte Anhörung im Prozess „Operation Panico" fand am Donnerstag, den 08. November statt. Wir wissen nicht, wie es gelaufen ist und es interessiert uns auch nicht. Die Ereignisse sprechen für sich. Im Gerichtssaal waren Giova, Ghespe, Paska, einige andere ebenfalls angeklagte Gefährt*innen sowie weitere Gefährt*innen als Zuschauer*innen. Sobald die Anhörung startete, forderte Paska über seinen Anwalt zu Wort zu kommen, um eine Erklärung vorzulesen. Er war von Schlägen gezeichnet, die er am Morgen im Gefängnis von La Spezia, vor dem Transfer nach Florence von den Wärter*innen erhalten hatte.

Er begann seine Erklärung vorzulesen und berichtete von diesen Schlägen. Der Richter befahl sofort, sein Mikrofon auszuschalten und plapperte das Gesagte sei nicht relevant für das Verfahren sowie das Gericht sei nicht der Ort für diese Anschuldigungen und ähnlichen Mist.

Trotzdem las Paska lauter werdend weiter. Er wurde von den widerlichen Wärter*innen weggezogen, die versuchten ihm die Papiere auf der seine Erklärung geschrieben stand zu entreißen und sperrten ihn dann im Keller der Gerichtsgebäudes ein. Die anwesenden Gefährt*innen und weiteren Angeklagten standen auf und protestierten laut, woraufhin der*-die Richter*in den Gerichtssaal leeren ließ und die Öffentlichkeit ausschloss. Die anderen Angeklagten gingen ebenfalls hinaus, um das weitere Vorgehen zu diskutieren, während Paskas Anwalt forderte, er solle wieder in den Gerichtssaal gebracht werden, zur Not in einem Käfig, und das Gericht daran erinnerte, dass sich Paska seit einigen Tage im Hungerstreik gegen die Haftbedingungen und für eine Verlegung in ein anderes Gefängnis befindet. Natürlich interessierte sich der Richter wenig dafür, und ordnete an, Paska weiterhin im Keller eingeschlossen zu lassen. Die Angeklagten kehrten in den Gerichtssaal zurück, um eine kurze Erklärung vorzulesen in der sie sagten, der Richter sei an der Misshandlung von Paska im Gefängnis beteiligt; sie bekräftigten ihre Solidarität mit den drei inhaftierten Gefährt*innen und ihre Absicht, auch weiterhin am Prozess teilzunehmen.

Der*die Richter*in versuchte sofort zu unterbrechen und den*die vorlesende Gefährt*in zu übertönen. An diesem Punkt verließen die Angeklagten endgültig den Raum. Wir wissen, dass Giova und Ghespe bald darauf forderten, ebenfalls aus dem Gerichtssaal gebracht zu werden und vielleicht veranlasste dies den Richter, nochmal über alles nachzudenken. Jedenfalls ließ er Paska in den Gerichtssaal zurückbringen und fragte ihn, ob er zurückkehren wolle. Der Gefährte akzeptierte dies, ebenso Giova und Ghespe. Im Gegensatz zu den anderen Angeklagten, die weiterhin draußen blieben, und sich dann den anderen Gefährt*innen anschlossen, um die drei inhaftierten Gefährt*innen nach dem Prozess zu begrüßen. Dies war allerdings nicht möglich, da die drei direkt nach dem Ende des Prozesses zu den gepanzerten Wagen gebracht wurden, die dann extra einen Umweg fuhren, um nicht an den wartenden Gefährt*innen vorbeizukommen. Wir wissen, dass das menschliche Elend der Wärter grenzenlos ist. Der Tag endete mit einer Runde im Viertel Sant'Ambrogio und einem Stand auf der Piazza.

Momentan wird es immer wichtiger, aktive Solidarität mit Giova, Paska und Ghespe zu zeigen – wir erinnern daran, dass Paska seit 05. November im Hungerstreik ist und es liegt an uns, dass er unsere Unterstützung und unsere Komplizenschaft spürt.

Am Sonntag den 18. November werden wir ab 15 Uhr vor dem La Spezia Gefängnis sein, in guter Verfassung und extrem angepisst!

ANARCHIST DEFENCE FUND

https://afund.antirep.net/

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[US] Jeremy Hammond ist in Isohaft verlegt worden

quelle: freejeremy.net, übersetzt von abc wien



Nach einer Woche des unruhigen Wartens und Sorgens haben wir nun Informationen über Jeremys aktuelle Situation und können diese weitergeben.

Jeremy befindet sich derzeit in Isohaft und droht aufgrund eines Vorfalls der letzten Woche in ein Hochsicherheitsgefängnis verlegt zu werden.

Der Vorfall ereignete sich entweder am Montag, den 19. November oder am Dienstag, den 20. November. Jeremy verließ seine Einheit und drückte oder stieß eine Tür auf. Die Tür durch die er ging hatte kein Fenster und keine Möglichkeit, auf die andere Seite zu sehen. Es war ein Beamter auf der anderen Seite der Tür und als sich die Tür öffnete, prallte diese angeblich gegen den Beamten. Als Antwort auf den Stoß mit der Tür packte der Polizist Jeremy, warf ihn gegen die Wand und brachte ihn zur SHU (Secure Housing Units), ohne Jeremy in Handschellen zu legen oder Unterstützung anzufordern, wie es die Gefängnisvorschrift vorsieht. Sobald er sich in der SHU befand, wurde ein Bericht geschrieben, in dem der Stoß mit der Tür als „Angriff auf einen Mitarbeiter*in" protokolliert wurde. Glücklicherweise wurde Jeremy nicht verletzt, als er gegen die Wand geworfen wurde, aber er befindet sich seit einer Woche in Isohaft, während er auf sein Disziplinarverfahren wartet. Die Anhörung soll irgendwann diese Woche stattfinden.

Aus mehreren Gründen ist diese Situation äußerst ernst. Jeremy kam direkt in Isohaft, als er in die SHU gebracht wurde. In der Vergangenheit war Jeremy in der SHU meist in einer 2er Zelle untergebracht. Während die Zeit in der SHU nie angenehm ist, hat der UN-Sonderberichterstatter für Folter Juan E. Méndez die Isolationshaft als „grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung" bezeichnet, die „schwere psychische Schmerzen oder Leiden" verursachen kann. In einem Bericht von Human Rights Watch wird Isolationshaft als „emotional, physisch und psychisch destruktiv" beschrieben. Der UN-Sonderberichterstatter für Folter empfahl außerdem nachdrücklich ein vollständiges Verbot der Isolationshaft für mehr als 15 Tage. Soweit wir wissen ist Jeremy seit sieben Tagen in Isohaft.

Der zweite Grund für die Ernsthaftigkeit der Situation ist, dass Jeremy in ein höheres Sicherheitsgefängnis verlegt werden könnte, wenn dieser Verstoß während seines Disziplinarverfahrens geahndet wird. Der Angriff auf einen Beamten ist eine sehr schwere Anklage und würde Jeremy auf ein höheres „Täter-Level" bringen. Dies ist äußerst beunruhigend, denn es bedeutet, dass Jeremy in ein mittleres Sicherheitsgefängnis überstellt werden würde, in dem er weniger Freiheiten hätte und – noch entmutigender – nicht weiter an seinem College-Abschluss arbeiten könnte. Ein Transfer mit der Anschuldigung „Angriff auf eine*n Mitarbeiter*in" in seinem früheren Gefängnis würde Jeremy in jedem neuen Gefängnis zum Ziel für das Gefängnispersonal machen. Jeremy ist in seinem aktuellen Gefängnis sehr nah an seiner Familie und kann häufig Besuch von Freund*innen bekommen. Es wäre ein verheerender Schlag, sowohl für Jeremy als auch für die Menschen in seiner Nähe.

Es gibt jedoch Hoffnung. Wenn die Disziplinarverstöße währende seiner Anhörung aufrechterhalten werden, kann Jeremy unter dem Namen „management variable" beantragen, am FCI Mailand zu bleiben. Dies würde bedeuten, Jeremy hat die „Punkte", die ihn normalerweise in ein mittleres Sicherheitsgefängnis bringen würden, aber er könnte trotzdem weiterhin in einem niedrigen Sicherheitsgefängnis untergebracht sein. Ironischerweise wäre dies möglich, da er auf seinen College-Abschluss hinarbeitet. Bis wir die Ergebnisse seiner Disziplinarverhandlung kennen wissen wir nicht, ob dies eine verfügbare Option ist.

Dies sind alle Details die wir zum jetzigen Zeitpunkt kennen. Zu Jeremys Case Manager und möglicherweise auch dem Wärter ist Kontakt aufgenommen worden, um zu sehen ob irgendetwas getan werden kann, diese Situation zu verbessern. Wir bitten darum, dass ihr, die Öffentlichkeit, zu diesem Zeitpunkt davon abseht, das Gefängnis anzurufen. Die Situation ist äußerst heikel. Ihr könnt jedoch an Jeremy schreiben und wir ermutigen euch, dies zu tun! Seine Adresse:

Jeremy Hammond, # 18729-424
FCI Mailand
P. O.Box 1000
Milan, MI 48160 // USA

Nochmals vielen Dank für all die Unterstützung! Sobald es neue Informationen gibt, werde ich diesen Beitrag aktualisieren.
Love & Rage
Grace North

Update 28. November 2018: Ich habe heute im Gefängnis angerufen, um mit Jeremys Case-Manager zu sprechen. Ich wollte erfahren, wie es Jeremy geht, ob er noch in Isohaft ist, ob sein Disziplinarverfahren stattgefunden hat und wenn ja, wie es verlaufen ist. Wie erwartet, wurden keinerlei Informationen an mich weitergegeben, nicht einmal über seine Unterbringung im Gefängnis. Sie sagten „Dies sind keine öffentlichen Informationen". Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass dies das erwartete Ergebnis meines Anrufs war und kein Anzeichen für weitere Besorgnis darstellt. Der eigentliche Zweck meines Anrufs war, neben hoffentlich doch ein paar Informationen zu erhalten, den Beamten mitzuteilen, dass Jeremy draußen Leute hat, die sich seiner Situation bewusst sind und das Ganze so genau wie möglich überwachen. Bitte schreibt ihm vorerst weiter. Es ist das Beste, was wir zu diesem Zeitpunkt tun können.

[Argentinien] Buenos Aires: anarchistische Gefährtin bei Bombenanschlag verletzt – mehrere Festnahmen

325.nostate.net, übersetzt von abc wien

Am Mittwoch, den 14. November, wurden in Buenos Aires fast zeitgleich zwei Standorte mit Bomben angegriffen. Der erste Angriff auf den Friedhof von Recoleta schlug leider fehl. Die Bombe explodierte in den Händen einer der beiden Personen, die die Aktion ausführten. Es sollte das Grab von Ramón Falcón getroffen werden – einem Polizeichef der für den Mord an 11 Demonstranten am 01. Mai 1909 verantwortlich ist und einige Monate später vom Anarchisten Simón Radowitzky ermordert wurde. Die Gefährtin, die den Angriff ausführte, befindet sich in ernstem Zustand im Krankenhaus, ihre Begleitperson wurde verhaftet.

Einige Stunden später wurde eine Bombe auf das Haus des Bundesrichters Claudio Bonadi geworfen. Der*Die Gefährt*in, der*die den Angriff ausführte, wurde ebenfalls schnell verhaftet.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurden 10 Personen in einem Squat in Buenos Aires festgenommen.

Zur Erinnerung: der G20 beginnt in zwei Wochen in Buenos Aires.

[Zusammenfassung der argentinischen Presse, sobald mehr Informationen von argentinischen Gefährt*innen veröffentlich werden, werden wir sie veröffentlichen]

[Indonesien] Yogyakarta: Solidaritätsbanner mit Russlands Anarchist*innen, Antifaschist*innen & Mikhail

325.nostate.net, übersetzt von abc wien



*Soli-Banner in Yogykarta: Solidarität Mit Allen Anarchist*Innen Und Antifaschist*Innen In Russland – Lang Lebe Die Anarchie! <3 Mikhail "*

Vom anarchistischen, individualistischen Netzwerk aus Yogyakarta für den Gefährten Mikhail, alle Anarchist*innen und Antifaschist*innen in Russland.

Anarchist*innen und Antifaschist*innen in Russland sehen sich einer Welle der staatlichen Repression ausgesetzt, nachdem ein 17-jähriger Anarchist namens Mikhail Zhlobitsky sich in der Stadt Arkhangelsk im FSB Gebäude am Morgen des 31. Oktober 2018 selbst in die Luft sprengte. Nach dieser Aktion wurden einige Anarchist*innen und Antifaschist*innen verhaftet und erfahren weitere Repressionen.

Wir hoffen auf Solidarität und Stärke für alle Anarchist*innen und Antifaschist*innen in Russland, Indonesien und weltweit

[Wien] 2.Prozesstag eines Gefährten bez. schwerer Sachbeschädigung: Freispruch!

gefunden auf he.indymedia.org



Heute fand der zweite und letzte Prozesstag am Landesgericht Wien statt.
Die Anschuldigungen richteten sich gegen einen Freund und Gefährten, der seit langer Zeit ein widerständiger Geist, Wien´s ist. Ihm wurde „schwere Sachbeschädigung", sowie das Delikt der „Urkundenfälschung", in Verbindung mit „Betrug" vorgeworfen. An der Aktenlage war schon im Vorhinein deutlich sichtbar, dass hier nicht nur Straftaten, sondern auch Gesinnungen verhandelt werden.
Der Beschuldigte gab in seinem Statement zu, eine Videokamera übermalen zu haben, und einen Ausweis zum erschleich von öffentlichen Diesntleistungen, verwendet zu haben.

Eine detalliertere Übersicht, der Ablauf am ersten Verhandlungstag und die kämpferische Erklärung des Beschuldigten findet ihr hier https://de.indymedia.org/node/24986 *(Anm.: oder in der Bruchstellen #40)*

Etwa 25 solidarische Menschen folgten einem Aufruf den Angeklagten zu unterstützen und warteten gegen 9.15Uhr auf den Einlaß in den zu kleinen Gerichtssaal 208.
Der Richter FARKAS zog sein Aktenwägelchen an den solidarischen Unterstützer_innen vorbei und versuchte mit einem netten unbeantwortet gebliebenen "Hallo" Sympathie zu erheischen.

Im Gerichtssaal war wieder zu wenig Platz, wieder mussten einige solidarische Zuhörer_innen stehen.

Der zweite Zeuge – ein Arzt und Hauseigentümer – wurde in den Zeugenstand gerufen.
Er händigte der Poizei die Fotos der Überwachungskamera aus und ermöglichte somit die Öffentlichkeitsfahndung.
Der Richter befragte ihn ob er eine persönliche Wahrnehmung bezüglich der Tat hatte.
Dies mußte der Arzt verneinen.
Die Rechtsanwältin, CASPAR-BURES (Vertretung von Alexia STUEFER) befragt den Zeugen bezüglich des Ortes der Montage der Videokamera und verwies darauf das es nicht rechtens sei den Gehsteig vor einem Haus abzufilmen.
Der Arzt jammerte das in der Märzstraße 80 schon einige Male eingebrochen wurde – der Angeklagte unterbrach die Ausführungen des Zeugen mit den Worte das die Videokamera wohl keine Einbrüche verhindern wird. Der Richter ermahnte den Angeklagten die Verhandlung nicht zu stören und wies die Rechtsanwältin darauf hin das die Frage des Montageortes der Videokamera nicht Gegenstand der Verhandlung sei.

Der Richter fragte den Zeugen genauer zu dem Ausmaß der Sachbeschädigung.
Der Zeuge meinte die Graffitis an der Aussenfassade mußten in einer eintägigen Übermalung entfernt werden.
Die Reinigung der Videokamera war allerdings nicht besonders aufwändig meinte der Arzt.

Mit der Einvernahme des Beschuldigten war die Beweisführung abgeschlossen.
Im Schlußplädoyer der Rechtsanwältin verwies diese auf die politische Gesinnungsverfolgung. Konkret verwies sie darauf das nur weil der Angeklagte für ein A im Kreis an der Wand verurteilt wurde, nicht für alle A´s und anderes zur Rechenschaft gezogen werden kann. Außerdem ergibt sich durch ein A im Kreis keine "typische Handschrift" einer Aktivistin oder eines Aktivisten – sondern ein A im Kreis ist das Symbol für widerständig agierende Individuen.

Der Richter forderte vor der Urteilsverkündung das sich alle Personen im Saal erheben sollen.
Der Angeklagte wie auch alle solidarischen Prozessbeobachter_innen im Saal weigerten sich.
Der Richter widerholte die Aufforderung noch zweimal – bevor er jene die sich weigerten dazu aufforderte den Gerichtssall zu verlassen.
Der Angeklagte nahm als einer der ersten seine Jacke und wollte gehen.
Der Richte sagte:"Bitte kommen Sie zurück".
Der Angeklagte setzte sich zurück, und auch alle solidarischen Beobachter_innen konnten sitzend das Urteil vernehmen:

Freispruch bezüglich der schweren Sachbeschädigung!
2 Monate bedingt auf 3 Jahre Probezeit bezüglich der Urkundenfälschung.

Der Angeklagte, einige solidarische Prozessbeobachter_innen und die Rechtsanwältin zogen sich zur Beratung zurück – sie entschieden sich das Urteil vorerst nicht anzunehmen, sondern wollten Bedenkzeit – vor allem um dem Richter das unmittelbare Gefühl einer Genugtuung zu nehmen, ein sanftes Urteil gesprochen zu haben.

Freiheit für Alle!

[Spanien] Über die beiden verhafteten Anarchist*innen in Madrid

325.nostate.net, übersetzt von abc wien

Am vergangenen Montag, den 29. Oktober 2018 haben Beamte der Brigada de Información zwei anarchistische Gefährt*innen in Madrid in ihren Wohnungen verhaftet, da sie angeblich einen Brandanschlag auf einen Geldautomaten in der Vallekas Nachbarschaft während der Aktionswoche zum Jahrestag der Festnahme der Gefährtin Lisa durchgeführt haben sollen. Lisa wird beschuldigt, eine Bank überfallen zu haben und sitzt momentan in Deutschland ihre siebenjährige Haftstrafe ab.

Es ist weder das erste noch das letzte Mal, dass der Staat jeden Hinweis auf eine direkte anarchistische Aktion verschweigt. Der Staat hat seine repressive Maschinerie schon seit einiger Zeit verbessert. Ein Beweis dafür ist die Verbreitung von Überwachungskameras (wie in diesem Fall) und die DNA-Analyse und die Koordination mit anderen Polizeibehörden auf europäischer Ebene (wie im Fall von Lisa oder denen, die wegen der Ereignisse rund um den G20 (Hamburg) inhaftiert sind – das jüngste Kapitel hierzu im spanischen Staat war die Hausdurchsuchung am 19. Oktober bei Gefährt*innen in Palencia und Madrid).

Diese Verhaftungen zeigen so wie sie durchgeführt wurden eine Änderung der repressiven Strategien, weg von den spektakulären Medienberichten der letzten polizeilichen Operationen gegen anarchistische Umgebungen (Pandora, Pinata, Pandora II, Ice). Das Ziel ist jedoch das gleiche: Einschüchterung, Angst und die daraus resultierende Lähmung der Kämpfe.

Angesichts dieser Strategie müssen wir Anarchist*innen stark bleiben und den Kampf fortsetzen und nicht die Mittel verlieren, die Anarchismus zu einer gefährlichen Bewegung für den Staat und all seine Formen und für die Instrumente der Herrschaft machen. Wenn der Staat nach einem Angriff auf ihn unterdrückt, muss er noch härter getroffen werden, das Ziel ist den Kampf fortzusetzen und das Ausbreiten der Solidarität auf dem gesamten Gebiet. Brannte gestern eine Bank, brennen morgen hunderte.
Kleine Angelegenheit, „Unschuld" oder „Schuld" der Gefährt*innen sind Ausdrücke des Rechtssysems, welches wir als Anarchist*innen nicht anerkennen.

Solidarität mit Lisa, den gejagten und inhaftierten des G20, Scripta Manent und anderen Gefährt*innen auf der ganzen Welt, die vom Staat entführt werden.

In unserer revolutionären Erinnerung leben Santiago Maldonado und der Gefährte Mikhail, der am 31. Oktober bei einem Bombenanschlag auf das FSB (ehemals KGB) starb, weiter.

Ihr werdet niemals fähig sein, unsere Leidenschaft für die Freiheit zu stoppen.

Freiheit für Lisa
Feuer den Banken
Tod dem Staat und lang lebe die Anarchie!

Platzmäßig gingen sich in dieser Ausgabe folgende Artikel leider nicht aus:
[Spanien] Sechs Anarchist*innen in Murica verhaftet
[Schweiz] Basel 18: «Das ist ein Schauprozess gegen soziale Bewegungen!»
[Russland] Bombenanschlag und Aktionen der Spezialeineheiten gegen Anarchisten. Aufruf zur Solidarität

In eigener Sache & Termine:
Kleine Änderung der Postfachadresse!

Die Gefangenenliste gibt es jetzt auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

16.12. ABC Schreibwerkstatt goes A-Café
19.12. Hernals 6 Soli mit ABC Schreibwerkstatt

Kostenloser Versand an Gefangene
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/